

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 5 (1930)

Artikel: Des Tiefensteiners Fluch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Tiefensteiners Fluch.

Wenn man vom Oberrhein ins romantische Tal der oberen Alb einbiegt, staunt man über die jähren Abstürze und schroffen Felswände. Eine starke Stunde wandert man durch die Albschlucht, sieht reizvolle Seitentäler und Höhen, von denen die Kirchtürme ins Himmelblau hineinragen. Dann weitet sich das Tal und umschließt den Ort Tiefenstein. Massig steigt vom Albgrunde der Schloßberg an; ein Fels, der Jahrtausende besteht und für die Ewigkeit geschaffen scheint — und dennoch geht der Berg dem Schicksale der Vernichtung entgegen — buchstäbliche Erfüllung eines alten Fluches!

Einst krönte den Schloßberg die stattliche Stammburg der Freiherren von Tiefenstein, des reichsten und vornehmsten Adelsgeschlechtes im unteren Albgau. Weithin erstreckten sich deren Güter: im Albtal aufwärts bis zur Bildsteinfluh, über Urberg hinauf am Tbach und Schwarzenbach entlang, durch den Freiwald bis zur Wehra; selbst drüben im Aargau, im Breisgau und in der Ortenau hatten sie ihre Besitztümer. Um das Jahr 1230 bestand die tiefensteinische Familie aus den drei Brüdern Hugo, Diethelm und Konrad. Die beiden letzteren hatten keine Nachkommen, darum vergabten sie ihre Besitzungen an die Kirche und nahmen selbst das Ordenskleid.

Hugo bekam von seiner Gemahlin Mechtild zwei Söhne, Ulrich und Hugo, und eine Tochter, Gertrud. Auch Hugo machte einige Schenkungen an das Kloster St. Blasien. Der junge Hugo geriet bald in erbitterte Fehde mit dem Grafen Rudolf von Habsburg, dem nachmaligen deutschen Könige, auf dessen Seite sich auch das Gotteshaus St. Blasien stellte. Eine Ueberrumpelung der steilen Stammburg Tiefenstein mißlang. Graf Rudolf zog sich mißgestimmt nach Hauenstein zurück und schloß einen Scheinfrieden. Während der Fehde hatten die Tiefensteiner auch das Kloster St. Blasien nach Möglichkeit geschädigt. Der alte Freiherr entschädigte in späteren Jahren das Kloster reichlich. Aus des Abts Arnold I. Händen nahm er die Kutte und starb im Kloster eines seligen Todes.

Die Söhne aber kümmerten sich nicht um des Vaters Schenkungen, sie behielten die vergabten Güter zurück und lebten auch fernerhin in Fehde gegen das Kloster und den Grafen Rudolf. Doch der war der Mächtigere. Er sammelte eine große Schar Reifiger und zog im Jahre 1272 nochmals vor den Tiefenstein. Schon schloß sich der Kreis um die trotzige Burg, da konnten die Brüder mit wenigen Getreuen noch entkommen. Die „Feste ward zerbrochen“ und Graf Rudolf nahm Besitz von den neu eroberten Gebieten.

Die nun völlig verarmten Brüder suchten Zuflucht auf dem einsamen, festen Turme auf der Bildsteinfluh bei Kutterau. Lange rächten sie sich durch Brand und Raub am Grafen Rudolf und dem Gotteshause. Ihre Besitzungen aber vermochten sie nicht mehr zurück zu erobern. In alten Tagen söhnte sich Herr Hugo mit dem Gotteshause St. Blasien aus und nahm als neunzigjähriger Greis noch ein Leibgeding, für das er seine Vogtrechte zu Oberalpfen, Hünerbach und Finsterloh vergabte, bis endlich 1317 der Tod die müden Augen für immer schloß.

Sein Bruder Ulrich war der letzte Freiherr von Tiefenstein. Man weiß nicht, wann und wo er gestorben ist und wo er begraben liegt. Auf dem Tiefenstein aber liegt ein Fluch des letzten Tiefensteiners: daß kein Stein auf dem andern bleiben möge. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Steine der Burgruine zu mancherlei Zwecken hinweggeführt; wenige Trümmer lassen uns heute noch ahnen, wo einst die Burg gestanden hat. In den letzten Jahrzehnten begann auch die Schicksalsstunde des Berges selbst; er wurde zum Steinbruch und heute klafft eine tiefe Wunde in der Felswand, während seine Steine dem Menschen als Straßenschotter dienen. In weiteren Jahrzehnten mag der Berg verschwunden sein. Das Gewann heißt dann vielleicht noch immer Schloßberg und erinnert die späteren Generationen an die Vergänglichkeit menschlichen Ruhmes.

Joseph G e l l e r.